

Trotzmacht des Geistes – Trotzmacht des Glaubens

Predigt am 26.04.15 in St. Justina / Bad Wörishofen
im Rahmen des Logotherapiekongresses „Freiheit – Wozu?“ Zum Gedenken an die Befreiung von Viktor E. Frankl aus dem Konzentrationslager Türkheim vor 70 Jahren

Predigt: (bezieht sich auf Evangelium Lk 5, 1-11)

Die Jünger Jesu sind erfolglos beim Fischfang gewesen und sie sind enttäuscht. Auf Jesu Wort hin werfen sie aber nochmals und trotzdem ihre Netze aus und fangen dann so viel, dass sie alle Kräfte benötigen, um den Fang einzuholen. Jesu Wort bewirkt das Wunder des reichen Fischfangs. Das Finden von einem „Wofür“ und einem „Trotzdem“ macht aus müden und enttäuschten Menschen erfolgreiche Sinnfänger, die dann sogar zu Menschenfischern werden. Glaube und Vertrauen, die „Trotzmacht des Glaubens“ führt zu Erfolg und zu neuen Sinnhorizonten. Wer diese Trotzmacht des Geistes und des Glaubens in seinem Leben findet und aktiviert, wer um ein Wofür in seinem Leben weiß, dem wachsen ungeahnte Kräfte zu.

Das ist besonders erwähnenswert, weil Sinnverlust, Sinnleere und mangelnder Glaube in unserer Zeit leider verstärkt um sich greifen.

Folgende Geschichte von **Ludolf Ulrich** möchte ich deshalb an den Anfang meiner Predigt über die „Trotzmacht des Geistes und die Trotzmacht des Glaubens“ stellen: „*Mensch, hast Du es gut!*“¹

„Ich stand auf dem Bahnsteig unseres Bahnhofs unserer Kleinstadt. Es regnete in Strömen. Ein Betrunkener mit einer Bierflasche in der rechten Hand wankte auf mich zu. Ich wollte mich von ihm abwenden, aber er kam direkt auf mich zu und tippte mit seiner Flasche gegen meine Brust und fragte mich: 'Glaubst Du an Gott?'

Auf diese Frage war ich nicht gefasst. Sollte das ein Witz sein? Mir war die Sache peinlich.

Aber ich konnte dem Betrunkenen nicht ausweichen. So antwortete ich spontan und unüberlegt: '... Ja!' Ich wollte weiterreden und ich erwartete die Reaktion von dem Betrunkenen: 'Na, dann zeig ihn mir doch mal!'

Aber er sagte nur zu mir: 'Mensch, hast Du es gut!'

Erst in diesem Augenblick schaute ich ihn richtig an. Sein Gesicht schaute müde aus, er wirkte kaputt, ausgelaugt, ohne Hoffnung.“

Hier zeigt sich das Grundgefühl eines Menschen in der heutigen Zeit, die Postmoderne genannt wird: Ermüdung, Hoffnungs- und Sinnlosigkeit, Übersättigung und Verzweiflung, Werterelativismus, Gottes- und Transzendenzverlust und vieles mehr. Normalerweise gesellen sich noch Ironie, Distanz, Skepsis und Zynismus hinzu.

Bei dem Betrunkenen aus der Geschichte fällt dies erstaunlich weg. Auf die Ja-Antwort, ob der zufällig Befragte an Gott glaube, kam nicht die zynische Gegenantwort „*Na, dann zeig ihn mir doch mal*“, sondern der Ausruf „*Mensch, hast du es gut!*“.

Ein Mensch, der heute glauben, der heute an Gott, an den christlichen Gott glauben kann, der hat es in dieser so auf Funktionalität und Materialismus ausgerichteten Welt und Zeit wirklich gut.

Ich vergesse es nicht, als ich im Beichtstuhl, nachdem ich viele „normale Beichten“ gehört hatte, auf einmal hellwach wurde. Eine junge Frau sprach davon, dass sie befürchte, ihren Glauben zu verlieren. Alles im Glauben und in der Kirche sei ihr so fremd geworden und sie fühle, wie sie in ein Nichts, in ein schwarzes Loch falle. Ich selbst war von dieser Aussage eines jungen Menschen, der bis vor kurzem noch irgendwie glaubte, sehr betroffen und versuchte, ihr ein guter Zuhörer und gütiger Ratgeber zu sein.

Jeder, der dieses Gefühl des Fallens ins Bodenlose kennt, jeder, der schon einmal in seinem Glauben schwer und/oder lange angefochten wurde, jeder, der von der drohenden Sinnlosigkeit seines Lebens angefallen wurde, weiß, wie schmerzlich sich so eine Erfahrung anfühlt. Denn, wer heute keinen Sinn im Leben finden, wer heute nicht glauben kann, dem geht es nicht gut. Er hat zwar äußerlich vielleicht alles in seinem Leben, aber innerlich gähnt eine gefährliche Leere, die wie

ein schwarzes Loch einem den Lebensmut und die Lebenskraft raubt, weil man nicht weiß, wofür man eigentlich leben soll.

Der Glaube an Gott – und ich beschränke mich hier auf den christlichen Glauben – kann wirklich eine echte Lebenshilfe sein, wenn dieser Glaube von negativ gefärbten und angstmachenden Gottesvorstellungen befreit ist. Seelsorge und Psychotherapie wissen sich dem lebendigen Menschen verpflichtet. Das biblische Wort vom „*Leben in Fülle*“ (Joh 10,10) ist eine Vorgabe und Zielrichtung für beide. Und beide – Seelsorge und Psychotherapie – müssen sich daran messen lassen, ob sie den Menschen in größere Freiheit oder in größere Abhängigkeit führen. Beide Bereiche haben Instrumente, den Menschen zu sich selbst und zu höherem Sinn zu führen, ihn frei und selbstbewusst zu machen.

Da aber nicht alle Menschen gläubige Menschen sind oder sein können, hatte Viktor Emil Frankl, zu dessen Gedenken wir hier an diesem Wochenende ja versammelt sind, in seiner so menschlichen Art einen zu seiner Zeit verschütteten Bereich der Psychologie wieder freigeräumt und die geistige Dimension im Menschen, den „Willen zum Sinn“ und die „Trotzmacht des Geistes“ in jedem Menschen neu entdeckt und nutzbar gemacht.

Es handelt sich um die „Kraft, die alles im Innersten zusammenhält“ und die der gläubige Mensch GOTT nennt.

Viktor E. Frankl (1905 – 1997) hatte in den Konzentrationslagern der Nazis am eigenen Leib erfahren, wie wichtig und unter Umständen sogar überlebensnotwendig es ist, eine Einsicht in den Sinn des Lebens zu finden, ein Wofür und Wozu im Leben zu haben, das nicht nur überleben lässt, sondern zu einem erfüllen und reichen Leben führt. SINN, nach Frankl, bezeichnet den Appell an einen best. Menschen in einer best. Situation, die in ihr angelegten Möglichkeiten zu entdecken und zu verwirklichen. SINN ist also etwas Einzigartiges, Einmaliges und Situationsspezifisches und jeder Mensch – unabhängig von Alter, Rasse, Geschlecht, Bildungsgrad, Religiosität und Intelligenz – ist zur Sinnfindung in der Lage.

Frankl selbst ist in seinen Aussagen über Glaube und Gott sehr zurückhaltend, für ihn ist die Frage nach Gott auch immer eine Frage nach dem Menschen, der im „Übersinn“ – in Gott – nicht nur seinen Ursprung verdankt, sondern auch sein Lebensziel finden kann. So ist es auch nicht verwunderlich, dass Frankls Logotherapie und Existenzanalyse mit dem jüdisch-christlichen Menschenbild sehr kompatibel ist. Der Jude Frankl – so zeigt v.a. sein Buch „Der unbewusste Gott“, hat die Botschaft des Alten Testaments verinnerlicht und in Psychotherapie umgewandelt, die alltagstauglich ist und sich im Leben bewährt.

Als Seelsorger begegnen mir in vielen Beratungsgesprächen die verschiedensten Probleme, mit denen sich Menschen herumschlagen müssen. Im Vergleich zum „reinen Psychotherapeuten oder Logotherapeuten“ kann ich obendrein mit der Dimension des Glaubens und der Spiritualität der Ratsuchenden arbeiten. Nicht selten zugedockte oder unbewusste Spiritualität, Sinn- und Gottgläubigkeit kann dann als Lebenshilfeschatz entdeckt und aktiviert werden.

Ich könnte verschiedene Seelsorgesituationen hier nun nacherzählen, möchte mich aber auf eine der allgemeinen Öffentlichkeit mehr bekanntere Person beziehen, die in der Logotherapie (Trotzmacht des Geistes) und der Seelsorge (Trotzmacht des Glaubens) konkrete Lebenshilfe bekommen hat. Es handelt sich um Walter Kohl, den Sohn des früheren Bundeskanzlers Helmut Kohl. Nach dem Suizid seiner Mutter geriet Walter Kohl in eine tiefe Lebenskrise und wollte ihr in den Tod folgen. Heute ist der gelernte Historiker und Volkswirtschaftler, der zusammen mit seiner Frau eine Zulieferfirma für die Automobilindustrie leitet, ein gesuchter Redner, Autor und Coach für mehr Lebensfreude und inneren Frieden.²

Walter Kohl sagte in einem Interview mit der Zeitschrift *Publik Forum*³ folgendes: *„Wenige Tage nach dem Tod meiner Mutter fragte mein damals fünfjähriger Sohn mich im Auto auf der Fahrt zum Kindergarten plötzlich: »Papa, ist das Leben schön?« Diese Frage hat mich zunächst erschüttert, dann aber aufgerüttelt und gezwungen, mir selbst gegenüber ehrlich zu werden und Hilfe zu suchen. Wer sucht,*

der findet – und so entdeckte ich die sinnzentrierte Logotherapie nach Viktor Frankl.“

... „Frankl spricht die »Trotzmacht der Seele« an, er fordert dazu auf, »trotzdem Ja zum Leben« zu sagen, und thematisiert die eigene Aufgabe: »Welche Fragen stellt das Leben dir jetzt?« Das hat mich fasziniert und mir neue Orientierung gegeben. Auch Seneca, der antike Philosoph, ist mir zum Wegweiser geworden. Er lehrte mich, loszulassen, den Kampf gegen die Windmühlen zu beenden und mich in mehr Gelassenheit auf den Fluss des Lebens einzulassen. Nicht zuletzt war es auch die Wiederentdeckung meines Glaubens, die mir viel Kraft geschenkt und mich geheilt hat. (Er formt mit den Händen ein Dreieck.) Heute bezeichne ich das als mein Dreieck der Kraft und Lebensfreude: Im rechten unteren Winkel die Logotherapie nach Viktor Frankl, im linken Seneca. Und ganz oben, in der Spitze: Gott.“

Auf die Frage, welche Rolle der Glaube an Gott in seinem Leben spielt, antwortete Walter Kohl mit einer für viele Christen typischen Antwort, die dann aber – nach der logotherapeutischen Aufarbeitung seiner Lebenskrise – eine interessante Wendung vollzieht:

„Der Glaube hat immer eine Rolle für mich gespielt, auch schon als Jugendlicher, wo ich in der »Katholischen Jungen Gemeinde« aktiv war und sogar Ferien in der Benediktinerabtei Maria Laach gemacht habe. Bis zu meiner existenziellen Krise aber war ich so etwas wie ein »Achterbahnchrist«: mal sehr fromm und gläubig – und dann wieder ganz weit weg. Das lag natürlich daran, dass ich kein geklärtes Verhältnis zu mir selbst hatte. Die Beziehung zu uns selbst bestimmt auch die Beziehung zu anderen – und unser Verhältnis zu Gott. ...

... Jetzt ist sie eher wie eine norddeutsche Tiefebene (lacht): ganz schlicht, weit und eben. Ich lese gern in der Bibel – zum Beispiel das Buch Hiob, das Buch Kohelet, das sind ja Klassiker der Weisheitsliteratur. Auch die christlichen Mystiker bedeuten mir inzwischen viel ... Und – um auch mal einen Zeitgenossen zu nennen – Anselm Grün. Seine Bücher haben mir in meiner Lebenskrise sehr geholfen.“

Und dann spricht er über seine Spiritualität, die sich als „Trotzmacht des Glaubens“ zeigt: *„Die Beziehung zu Gott gibt mir das Vertrauen, dass letztlich alles – auch alles Schwere, das ich erlebt habe – in einer größeren Beziehung aufgehoben und geheilt ist. ...“*

Und auf die Frage, ob man gläubig sein muss, um heil zu werden, antwortete er: *„Nein, der Glaube ist aus meiner Sicht keine Bedingung für die Versöhnungsarbeit. Aber ich denke, er kann sehr hilfreich sein. Glaube ist eine sehr persönliche Entscheidung, die jeder Mensch frei für sich selbst treffen muss. ...“*

Eine letzte Frage in dem erwähnten Interview hieß: *„Was erfahren Sie selbst als den tiefsten Sinn Ihres Lebens?“*

Kohls Antwort lautete: *„In einer Talkshow saß ich mit Joachim Gauck (dem deutschen Bundespräsidenten) zusammen. Auf die Frage nach dem Sinn des Lebens sagte Herr Gauck zu mir: »Mein Sinn ist die Freiheit – weil ich sie so lange nicht hatte.« Dieser Satz hat mich im Herzen erreicht. Bald danach formte ich daraus meine eigene Antwort: »Mein Sinn ist der innere Friede – weil ich ihn so lange nicht hatte.«“*

Die Geschichte Walter Kohls zeigt die Sprengkraft der „Trotzmacht des Geistes und des Glaubens“, die zu innerer Heilung führen kann und dann selbst wiederum andere auf Wege zu mehr Lebensfreude und selbstgestalteten Leben raus aus dem „Opferland“ führen will.

Solch eine Trotzdemkraft zeichnet auch Petrus aus dem Evangelium vom reichen Fischfang aus, der aus Vertrauen auf JESUS sagen konnte: *„Doch weil du es sagst, will ich die Netze noch einmal auswerfen.“* Er lässt sich von Jesus, von Gott, in seine Enttäuschung, Frustration und Resignation hineinreden. Er setzt seine „Umsonsterfahrung“ nicht absolut, sondern hält sich für Neues, für Heilendes, für SINN offen.

Seine „Trotzmacht des Glaubens“ trotz allen Einwänden und Bedenken, aller Skepsis und Aussichtslosigkeit und dies wird überreich belohnt! Bei Petrus, bei Viktor Frankl, bei Walter Kohl, bei vielen Suchenden und Ringenden, wenn sie – trotz allem – Gott (neu) vertrauen lernen.

Bitten wir in dieser Messfeier um neuen Mut zu diesem Trotzdem des Glaubens aus einem Willen zum Sinn.

Bitten wir um die Kraft, dass wir diesen Mut und diesen Glauben in vielfältigen Versuchungen zur Resignation bewahren.

Bitten wir um Vertrauen und Hoffnung dort, wo alles verloren erscheint oder wir keine Kraft zu haben scheinen.

Bitten wir darum, dass wir durch die Trotzmacht des Glaubens auf Gott setzen, wo wir nicht mehr weiter wissen, wo wir an Grenzen stoßen oder unsere Möglichkeiten erschöpft sind.

Denn wer auf Gott vertraut, ist nicht allein, er wird Verbündete finden und er wird die Spuren Gottes in seinem Leben finden und fruchtbar machen können. Amen.

Wer auf Gott vertraut, braucht sich nicht zu fürchten
vor den Träumen der Nacht und der Einsamkeit.
Er darf mit Hoffnung in den neuen Tag gehn.

Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir,
dass sie dich behüten.

Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir,
dass sie dich beschützen Tag und Nacht.

Wer auf Gott vertraut, darf sich sicher wissen
in den Händen der Liebe, die ihn halten.

Er darf mit Freude Gottes Hilfe sehen.

Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir,
dass sie dich behüten.

Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir,
dass sie dich beschützen Tag und Nacht.

(Hella Heizmann, nach Psalm 91,11⁴)

¹ „Mensch, hast Du es gut!“, in: <http://www.das-eselskind.com/2012/06/die-sehnsucht-nach-glueck-und.html> .

² Siehe: www.walterkohl.de , genauer: <http://walterkohl.de/walter-kohl/mein-lebensweg>

³ in: <http://www.publik-forum.de/Leben-Kultur/ich-bin-der-sohn-vom-kohl>

⁴ in: <http://corrie1.myblog.de/corrie1/art/76534208/Wer-auf-Gott-vertraut-braucht-sich-nicht-zu-fuerchten>